



8000

Aufstieg zum Dhaulagiri, 8167 m

Text: Alix von Melle, Fotos: Luis Stitzinger

drunter und drüber

Aus dem Leben einer Höhenbergsteigerin

Nach einem herrlichen Klettertag im Wilden Kaiser steigen Luis und ich zum Parkplatz an der Wochenbrunner Alm ab. Die Gaudeamushütte liegt im abendlichen Sonnenlicht vor uns und lädt zum Verweilen ein. Bei ihrem Anblick denke ich fast ein bisschen wehmütig an den Beginn meiner „Bergsteiger-Karriere“ zurück: Vor über 18 Jahren habe ich hier bei einem Kurs vom DAV Summit Club mit dem Klettern begonnen.

Ich lebte damals noch in Hamburg und wollte nach dem Abitur Urlaub in den Alpen machen. Meine Freundin Sandra war schon als Schülerin immer in den Ferien mit ihren Eltern in den Bergen gewesen und gab mir Tipps bei der Urlaubsplanung. Wenig später war der Kletterkurs gebucht – seitdem bin ich leidenschaftliche Bergsteigerin!

Für mein Geografie-Studium zog ich 1992 nach München. Ich kannte damals niemanden in der bayerischen Landeshauptstadt, aber in den DAV-Sektionen München und Oberland und beim Hochschulsport habe ich ein „neues Zuhause“ gefunden. Es folgten viele wunderbare Bergsteigerlehrjahre in den Alpen. Beim Klettern in den Dolomiten lernte ich Birgit kennen. Mit ihr zusammen gelangen mir Hochtourenklassiker wie Palü-Ostpfleiler, Lenzspitze-Nordostwand, Dent Blanche oder der Biancograt. Mit meiner Freundin Bernadette war ich viel im Wilden Kaiser beim Klettern. Vom Toten Gebirge bis zur Dauphiné habe ich so ziemlich alle klas-

Alix von Melle entdeckte erst als erwachsene Frau das Bergsteigen für sich

sischen Skidurchquerungen der Alpen kennengelernt. Nichts von alledem möchte ich missen. Mit der Ausbildung zur DAV-Fachübungsleiterin Skihochtouren wollte ich den Sektionen München und Oberland für die damalige Hilfe, als ich mich in München einlebte, auch etwas zurückgeben.

Jedes Wochenende und fast die gesamten Semesterferien während des Studiums verbrachte ich sommers wie winters beim Bergsteigen in den Alpen. Das hätte auch ewig so weitergehen können, wenn ich 1998 nicht Luis kennengelernt hätte. Er hat damals schon für den DAV Summit Club geführt, und die Expedition unter seiner Leitung zum Aconcagua stand bevor. „Fährst Du mit?“ fragte er mich. Ich war erst gar nicht so begeistert, ich hatte doch noch tau-



Luis und Alix beim Training

send Ziele in den Alpen! Aber dann dachte ich mir, ausprobieren kann ich das ja mal. Mir ging es damals gleich gut in der Höhe, und fortan teilten Luis und ich nicht nur Esstisch, Bett und Kletterseil, sondern auch unsere große Leidenschaft, das Höhenbergsteigen.

Seither waren wir auf zwölf Expeditionen gemeinsam unterwegs, oft ist Luis dabei Expeditionsleiter für den Summit Club. Zehn der Expeditionen waren erfolgreich, wenn man den Erfolg über die Gipfelbesteigung definiert. Aber gerade Erlebnisse wie zum Beispiel am Pumori, wo wir einem durch Fixseilriss abgestürzten Sherpa das Leben retten konnten, was letztendlich den Gipfel kostete, haben mich geprägt. Viel wichtiger war mir, dass der verletzte Sherpa von damals mit uns 2009 wieder am Dhaulagiri unterwegs war. „Soll sein oder soll nicht sein“ ist meine Devise. Ehrgeiz ja, Gipfel ja, aber es muss auch Zeit bleiben, fremde Kulturen und Religionen kennenzulernen. Der Weg ist das Ziel.

Ich habe mich langsam, aber stetig gesteigert, nicht gleich „von null auf hundert“, von der Zugspitze auf den Nanga Parbat. Ich habe einige Sechs- und Siebtausender bestiegen, ehe in mir der Wunsch reifte, einen Achttausender zu probieren. Ein Highlight war für mich sicherlich die Aconcagua-Südwand am höchsten ▶



Beim Aufstieg zum Gasherbrum II



... und am Gipfel des Dhaulagiri

Berg Amerikas, die ich mit Luis im Januar 2001 durchstieg. Hier gelang mir die erste deutsche Damenbegehung. 2002 war die Skiabfahrt vom Mustagh Ata in China ein besonderes Erlebnis: Auf über 7000 m hatten wir perfekten Firn, unter uns die Takla-Makan-Wüste. 2004 habe ich Nepal kennen und lieben gelernt: Die Ama Dablam ist für mich nach wie vor der schönste Berg der Welt. Der Mount McKinley im Jahr 2005 war sicherlich mein kältester Expeditionsberg. Diese Weite der Gletscher in Alaska hat mich tief beeindruckt. Aber auch die Reisen nach Peru zum Huascaran, nach Kirgisistan zum Pik Lenin oder nach Kasachstan zum Khan Tengri waren ganz besonders schön.

Alpine Klassiker, Sechstausender, Siebentausender – mit gut gefülltem Tourenbuch zum ersten Achttausender

Einen besonderen Stellenwert wird immer mein erster Achttausender haben, der Gasherbrum II, den wir 2006 bestiegen – meine erste Reise nach Pakistan. Und natürlich der Nanga Parbat im Jahr 2008, der „Deutsche Schicksalsberg“. Hier konnte ich als zweite Deutsche überhaupt den Gipfel erreichen, ebenso wie am Dhaulagiri 2009. Die Abendstimmung beim Abstieg vom Gipfel des Nanga Parbat mit Blick auf das sonnenbeschienene Wolkenmeer über dem Diamirtal gehört mit zum Schönsten, was ich in den Bergen erleben durfte. Das sind die Momente und Augenblicke, für die man auf Expedition lebt, die mir so viel Kraft und Energie für den Alltag geben. All diese unvergesslichen Erlebnisse hüte ich wie ein Schatzkästchen.

Heute stehen wir mit beiden Beinen im Berufsleben. Da ist es oft nicht einfach, das zeitintensive Training für die Expeditionen zu integrieren. Im Winter stehen wir unter der Woche regelmäßig ein bis zwei Mal um 4:30 Uhr auf, um noch vor der Arbeit zu trainieren: Mit Stirnlampe und Tourenski laufen wir über die Piste auf das Brauneck. Am Gipfel den Sonnenaufgang zu erleben und dann über die frisch präparierte Piste hinunterzufahren, das ist so, wie wenn der rote Teppich für einen ausgerollt wird. Es ist ein total befriedigendes Gefühl, wenn man danach frisch geduscht ins Büro fährt und körperlich schon etwas gemacht hat – auch wenn das Aufstehen so früh morgens in der Dunkelheit und Kälte des Winters wirklich hart ist. Im Sommer sind wir beim Klettern, Mountainbiken oder Berglaufen. Was im Winter als Trainingsberg das Brauneck für uns ist, ist im Sommer der Wallberg.

Nach wie vor treffe ich auf den Expeditionen sehr wenig andere Frauen. Das Höhenbergsteigen ist immer noch eine Männerdomäne. Umso mehr habe ich mich gefreut, dass ich am Pik Lenin die letzten Schritte zum Gipfel gemeinsam mit Susi gehen konnte, dass Elisabeth am Gasherbrum II mit dabei war, Helga am Nanga Parbat und Alexandra am Dhaulagiri. Aber eine reine Frauenexpedition, glaube ich, wäre dann auch nichts für mich.

Man muss an den hohen Bergen sehr leidensfähig sein. Es ist einfach richtig anstrengend, in der Höhe mit einem 20-kg-Rucksack bergzusteigen. Das Hochlageressen, bestehend aus Babybrei, Knäckebrot und Streichleberwurst würde ich zu Hause verweigern. Aber die Momente, die man beim Höhenbergsteigen erlebt, sind einzigartig. Man ist über viele Wochen nur mit dem Nötigsten, Lebensnotwendigen beschäftigt: Trinken, Essen, Schlafen und Berg-



Der Dhaulagiri von unten



Unterwegs am Dhaulagiri

steigen. Den Luxus daheim lernt man nach einer Expedition wieder so richtig zu schätzen: die warme Dusche, die Toilette, das Wasser für den Tee, das nicht erst mühsam durch Schneeschmelzen gewonnen werden muss.

Ohne Luis hätte ich vielleicht nie mit dem Expeditionsbergsteigen angefangen. Heute habe ich das Gefühl, dass es „genau meins“ ist! Ich möchte diese intensiven Augenblicke an den hohen Bergen der Welt, die ich mit ihm gemeinsam erlebe, nicht missen: Nicht nur das

Auf Expedition macht man wochenlang nur das Nötigste: Trinken, Essen, Schlafen und Bergsteigen

gemeinsame Gipfelglück, sondern auch Erlebnisse wie der Höhensturm auf Lager 3 am Dhaulagiri oder das ungeplante Biwak beim anschließenden Trekking. Mein Ziel ist es nicht, auf allen 14 Achttausendern gestanden zu haben. Ich möchte nur einfach mein Leben lang in die Berge gehen. Dennoch blicke ich heute ein wenig stolz auf drei bestiegene Achttausender zurück, und Sandras kleiner Sohn Maximilian ist mein größter Fan. Nach jedem Achttausender malt er mir ein Bild: Von den Hochlagern am Gasherbrum II, von der fixseilversicherten Kinshoferwand am Nanga Parbat, vom Dhaulagiri in Nepal. Bei jedem Bild muss ich ein wenig schmunzeln, denn seine Mama ist „schuld“ an meiner Bergsteigerkarriere. Und wer weiß, vielleicht kommt noch das eine oder andere Bild dazu. Träume habe ich jedenfalls genügend. ◀



Alix von Melle (38) ist gebürtige Hamburgerin und seit über 17 Jahren in München heimisch. Die Nordsee vermisst sie trotzdem. Mit drei bestiegenen Achttausendern ist sie neben der Ulmerin Gaby Hupfauer die erfolgreichste deutsche Höhenbergsteigerin. Seit 1998 bildet sie privat und am Berg eine Seilschaft mit Luis Stitzinger.

Der neue Katalog Jetzt anfordern

Fotos: www.alexer-glagowski.de

www.hauser-exkursionen.de
Telefon: 089/235006-0



Die Welt und sich selbst erleben... weltweit Wandern, Trekking und Bergsteigen. Über 500 Touren in mehr als 90 Ländern!

Hauser
exkursionen

Ausgezeichneter
Reiseveranstalter
2009-2011